

nigen, die nicht feige sind, die wissen, dass der Christus sich immer offenbart. Deshalb dürfen wir dasjenige, was er als Anthroposophie offenbart, als eine wirkliche Christus-Offenbarung aufnehmen. Dasjenige, was, weil wir Erdenmenschen sind, unserem Nervensystem fehlt, was nur ausgefüllt ist durch Ahrimanisches, das tritt uns da entgegen im Mysterium von Golgatha, und unsere Menschen-Aufgabe ist es, es ins Blut aufzunehmen, um das Luziferische zu durchchristen im Blute, unseren Enthusiasmus so zu gestalten, dass er in uns lebt. Nachgezogen ist dem Menschen dasjenige, was er zurückgelassen hat, und wiederum soll es ihn durchseelen, weil es ihn nicht durchkörpern sollte im Beginne des Erdenwirkens. Hätte es ihn durchdrungen im Beginne des Erdenwirkens, so hätte es ihn durchkörperert, und er wäre ein Automat des Geistes geworden.

Deshalb ist es notwendig, dass ein wenig angeknüpft werden an die Zeit des europäischen Geisteslebens. Aus diesem Grunde habe ich gerade in dieser jetzigen schweren Zeit die Vorträge der verflossenen Winter gehalten und sie jetzt zusammengefasst in dem Buche: "Vom Menschenrätsel". Zu dem Grössten gehören die philosophischen Schriften Schillers, z.B. die Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschen. Der in Wien lebende Heinrich Deinhardt hat ein schönes Büchelchen geschrieben über Schillers Weltanschauung. Aber der Mann war ein ver-gessener Lehrer in Wien, der das Malheur gehabt hat, sich einmal ein Bein zu brechen; trotzdem es mit Sorgfalt eingerichtet worden ist, konnte er nicht gesund werden, weil er zu schlecht genährt war; er musste verhungern.

Das Höchste, zu dem man sich verstieg, war in weiteren Kreisen so etwas, wie die Seelensaucen von Ralph Waldo Trine oder dergl., oder jene geistige Seelensauce, die gesucht wurde, indem man irgend welche saucenhafte Ausgestaltung des Buddhismus oder des Brahmanismus oder irgend etwas dergl. gesucht hat.

III Vortrag.

Die Zwölf Sinne des Menschen.

Bevor ich heute zu dem Gegenstande unserer Betrachtungen zu kommen habe, drängt es mich, ein Wort zu sagen über jenen grossen, schmerzlichen Verlust, den wir für den physischen Plan in diesen Tagen erfahren haben. Herrn von Moltkes Seele ist durch die Todespforte am vorgestri-gen Tage gegangen.

Es steht vor meiner Seele dieser Mann und dieses Mannes Seele wie ^{ein} aus dem Gebiete der Entwicklung unserer

*Durchdringung
des Blutes.*

*Die Größe
Schillers*

*Ablehnung von
R. Waldo Trine*

Zum Tode von
Maltkes

Zeit herausgeborenes Symbolum unserer Gegenwart und der nächsten Zukunft selber. Wir hatten mit ihm einen Mann, eine Persönlichkeit unter uns, welche im aller-, allerwirksamsten, im aller- alleräusserlichttätigsten Leben der Gegenwart stand, demjenigen Leben, das sich aus der Vergangenheit heraus entwickelt hat und in unserer Zeit zu einer der allergrössten Krisen gekommen ist, welche die Menschheit im Verlaufe ihrer bewussten Geschichte zu durchleben hat, - einen Mann, der mit die Heere führte, mitten unter denen stand in den Ereignissen, die den Ausgangspunkt bilden unserer schicksaltragenden Gegenwart und Zukunft; und zugleich: wir haben eine Seele, wir haben einen Mann, eine Persönlichkeit, die alles war, und E r k e n n t n i s s u c h e n d, Wahrheit suchend, hier unter uns gesessen hat mit dem heiligstheissesten Erkenntnisdrang, der nur irgend eine Seele der Gegenwart durchseelen kann. Dass er unter denjenigen, die im äusseren Leben unter den Ersten stehen, diesem äusseren Leben diene, - die Brücke fand zu dem Geistesleben, das durch diese Geisteswissenschaft gesucht wird, das ist ein tiefgehend bedeutsames historisches Symbolum, das ist dasjenige, welches die Empfindungen in unserer Seele legen kann, die Empfindungen eines Wunsches, der nicht ein persönlicher Wunsch ist, sondern der herausgeboren ist aus dem Drange der Zeit, der die wünschende Empfindung in unsere Seele legen kann: mögen es viele, und immer mehr, die in seiner Lage sind, so machen wie er!

Die zwölf Sinne

Ich habe das letzte Mal ausgeführt, dass dasjenige, was vorbereitet ist über die Nervensubstanz des Menschen, im Zusammenhang mit seinen Sinnen nach der Zwölfzahl geordnet ist, weil der Mensch einmal in diesem tiefsten Sinne ein Mikrokosmos ist und den Makrokosmos abbildet. Zwölf Sternbilder, durch die der Sonne Kreislauf im Jahre geht, draussen im Makrokosmos -, zwölf Sinne, in denen das Ich des Menschen eigentlich lebt hier auf dem physischen Plan! Die zwölf: der Tastsinn, der Lebenssinn, der Bewegungssinn, der Gleichgewichtssinn, der Geruchssinn, der Geschmackssinn, der Sehsinn, der Wärmesinn, der Gehörsinn, der Sprachsinn, der Denksinn, der Ichsinn. Im Umkreis gleichsam dieser zwölf Sinne bewegt sich unser ganzes Seelenleben, gerade so, wie die Sonne sich im Umkreis der zwölf Sternbilder bewegt. Aber der äussere Vergleich schon geht auch noch viel weiter. Bedenken Sie, dass die Sonne gehen muss während des Tages durch die Sternbilder gegen den Widder hin bis hin gegen die Wage, dass die Sonne gleichsam im Lichte des Tages geht durch die oberen Sternbilder und während der Nacht geht durch die unteren Sternbilder, und dass dieses Gehen der Sonne durch die unteren Sternbilder zunächst dem äusseren Lichte verborgen ist. So ist es auch mit dem Leben der Menschenseele in diesen zwölf Sinnen. Tagessinne sind eigentlich nur die eine Hälfte davon, wie die eine Hälfte der ~~unteren Sternbilder~~ Sternbilder nur Tag-Sternbilder

sind, die anderen Nacht-Sternbilder.

Der T a s t s i n n ist wirklich etwas, wovon wir sagen können: er drängt den Menschen schon hinein in das Nachtleben des Seelischen; denn mit dem Tastsinn tapen wir grobsinnlich an die äussere Welt an. Das taucht schon hinunter, so wie das Licht aufhört und in die Dämmerung versinkt, wenn die Sonne in dem Sternbild der Wage hinuntergeht in die Nacht, in die Region der Nacht-Sternbilder hinein. Und völlig für das offene wache Seelenleben verborgen sind dann die anderen Sinne.

Der L e b e n s i n n ist der Sinn, durch den wir unser Leben in uns fühlen, aber eigentlich nur, wenn es gestört wird, wenn es krank wird. Wenn das Leben gesund ist, ist es getaucht in die Untergründe, so wie das Licht nicht da ist, wenn die Sonne im Skorpion steht, überhaupt in einem Nacht-Sternbilde steht.

Und ebenso ist es beim B e w e g u n g s s i n n . Dieser ist ja dasjenige, wodurch wir wahrnehmen, wie in uns die Tatsachen verlaufen dadurch, ~~dadurch~~, dass wir etwas in Bewegung bringen. Wir gehen, - aber wir gehen unbewusst. Dem liegt ein Sinn zugrunde = die Wahrnehmung der Bewegungsfähigkeit, - wiederum in Nacht des Bewusstseins gegossen.

Und nehmen Sie dann weiter den G l e i c h g e w i c h t s s i n n . Wir erringen ihn uns im Leben ja erst allmählich. Aber wir denken nicht daran, weil er in der Nacht des Bewusstseins liegt. So wie wir für das Gehör das äussere Ohr haben, für das Sehen das Auge, so haben wir für das Gleichgewicht die drei halbzirkelförmigen Kanäle, die nur durch einen besonderen Verwandtschaftsrest von Ton und Gleichgewicht an das Ohr gebunden sind.

Denn kommt die Dämmerung: G e r u c h s s i n n und G e s c h m a c k s s i n n .

Mit dem G e s i c h t s s i n n kommen wir herauf, da wo die Sonne des Bewusstseins aufgeht. Die Sonne geht immer höher und höher. Zum W ä r m e s i n n kommt sie, zum T o n s i n n , - vom Tonsinn in den S p r a c h s i n n . Zwischen Tonsinn und Sprachsinn ist die Mittagzeit des Seelenlebens.

D e n k s i n n , - I c h s i n n . Das ist nicht der Sinn für das eigene Ich, sondern für die Wahrnehmung des Ichs im anderen. Das Bewusstsein vom eigenen Ich ist etwas ganz anderes. - Eduard von Hartmann beginnt sein Buch "Psychologie" gleich mit den folgenden Worten: "Der Ausgangspunkt der Psychologie sind ^{die} psychologischen Phänomene, und zwar für jeden die eigenen, da nur diese ihm unmittelbar gegeben sind, und niemand in das Bewusstsein eines anderen hineinzuschauen vermag." Die ersten

Sprachsinn, Denksinn,
Ichsinn

Sätze gehen davon aus, dass man ableugnet diese Sinne: Sprachsinne, Denksinne, Ichsinne. Denn diese Wissenschaft sagt: In die Seele des anderen siehst du nicht hinein, die deutest du dir nur aus den Äusserungen. Es ist nicht wahr! Das liebe Wort wirkt unmittelbar, wie die Farbe, die auf Ihr Auge wirkt. Und dasjenige, was als Liebe in der Seele lebt, wird auf den Flügeln des Wortes in Ihre Seele getragen, so wie die Farbe in Ihr Auge getragen wird. Von einer Deutung ist da nicht die Rede. Jedesmal, wenn wir das Ich eines anderen wahrnehmen, sind wir auf der Tagesseite der Seelen Sonne. Wenn wir in uns selbst eintauchen, unsere inneres Gleichgewicht, unsere Bewegung wahrnehmen würden, sind wir eben auf der Nachtseite des Seelenlebens. Indem der Mensch geht durch die Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, werden für ihn besonders diejenigen Sinne von einer grossen Bedeutung, - weil sie sich dann vergeistigen, - die hier in sein Inneres hineinziehen, die hier untergehen. Und die Sinne gehen mehr unter, die hier aufgehen.

Hier gibt uns die Schwerkraft der Erde und unsere Körperkonstitution das Gleichgewicht, und wir wissen eigentlich in der Regel nichts davon. Jederzeit fühlen wir das Gleichgewicht in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Der Mensch tritt durch *J a k i m* in das Erdenleben ein: dasjenige, was draussen im Makrokosmos ist, das lebt jetzt in dir, du bist jetzt ein Mikrokosmos - denn das heisst das Wort "Jakim": in dir das Über die Welt ausgegossene Göttliche.

B o a s - die andere Säule: der Eintritt durch den Tod in die geistige Welt. Was mit dem Worte "Boas" zusammengefasst ist, ist ungefähr dasjenige, was bedeutet: Das, was ich bisher in mir gesucht habe, die Stärke, diese werde ich finden ausgegossen über die ganze Welt, in ihr leben werde ich. Diese Säulen stellen das Leben einseitig dar; denn nur im Gleichgewichtszustand zwischen den beiden ist das Leben. Die Jakim-Säule ist vorhanden in einem sehr bedeutenden Mann, im *T o l s t o j i s - m u s*. Bedenken Sie, dass in Tolstoj ein Mann aufgetreten ist, der im Grunde genommen alle Menschen ablenken wollte von dem Äusseren Leben, ganz auf das Innere verweisen wollte. Die andere, die Boas-Säule, stellt ebenso eine Einseitigkeit dar. Es ist das Suchen der Geistigkeit allein in der Äusseren Welt. Vor einigen Jahrzehnten trat es auf in Amerika drüben, wo der Antipode Tolstoj's zum Vorschein kam in Keely, vor dessen Seele das Ideal stand, einen Motor zu konstruieren, der nicht durch Dampf, nicht durch Elektrizität bewegt wird, sondern durch jene Wellen, die der Mensch selbst erregt in seinem Ton, in seiner Sprache. Das ist die andere Einseitigkeit. Zwischen beiden muss gegangen werden. Es ist notwendig, dass wir einsehen, was einmal in verschiedenen Stufen Realität wird, Heute ist man bloss bei einem nach und nach Testen.

"Jakim" = der Mensch als Mikrokosmos

"Boas" = der Eintritt in die geistige Welt

Jakim u. der Tolstojismus

Boas u. der Amerikaner Keely

*Nochmals über
Hermann Bahrs*

tauf

Und ich habe Sie aufmerksam gemacht darauf, wie ein solcher Mensch, wie Hermann Bahrs jetzt, nachdem er 53 Jahre alt geworden ist, auf der einen Seite in Goethe tappend, tastend sucht und gesteht, dass er jetzt erst anfängt, an Goethe heranzukommen, und auf der anderen Seite etwas anfängt davon, dass es so etwas wie eine Geisteswissenschaft neben den Äusseren noch gibt. Ich habe Ihnen ausgeführt, wie die Persönlichkeit des Franz in seinem Roman "Himmelfahrt", gewissermaßen Bahrs eigenen Entwicklungsgang darstellt, wie er durchgegangen ist durch die Äussere Wissenschaft. Er war bei dem Botaniker Wiesner in Wien, bei Ostwald im chemischen Laboratorium in Leipzig, war bei Schmoller im nationalökonomischen Seminar in Berlin, war bei Richet in Frankreich, um Psychologie und Psychiatrie zu studieren, war bei Freud in Wien, war bei den Theosophen in London, usw.

Zur Begründung der Anthroposophie

Ich habe in dem Büchelchen, das erschienen ist, aufmerksam darauf gemacht, wie eigentlich dasjenige ist, was in unserer Geisteswissenschaft gesucht wird vom Anfange unseres Wirkens an. Und ich habe darauf aufmerksam gemacht, wie stark es eine Verleumdung ist, wenn von irgend einer Schwenkung die Rede ist, von irgend etwas, was im Widerspruch stünde mit dem, was im Anfange unserer Bewegung von uns geschehen ist. Sie finden das auf Seite 37 charakterisiert. Da führe ich an, wie ich, bevor die Deutsche Sektion der Theosophical Society begründet worden ist, in Berlin einen Vortrag gehalten habe, in dem ich aus dem neueren Geistesleben heraus, das unabhängig ist von Blavatsky und Besant, in einem Vortrag, den ich dazumal im Giordano-Bruno-Bund hielt, und in Anknüpfung an Goethe, dieser Bewegung den Ausgangspunkt geben wollte.

"Auf diese Aussprüche I.H. Fichtes (die mir der Ausdruck einer neuzeitlichen Geistesströmung schienen, nicht bloss eines Einzelnen Meinung), wies ich in einem Vortrage hin, den ich 1902 im Giordano-Bruno-Bund hielt; damals, als der Anfang gemacht wurde mit dem, was gegenwärtig als anthroposophische Vorstellungsart sich darstellt."

Da wagen es heute Leute zu sagen, dass der Name "Anthroposophie" bloss erfunden worden wäre, als wir uns, wie sie sagen, trennen wollten von der Theosophischen Gesellschaft!

In diesen Tagen sind mir zugegangen durch die Freundlichkeit eines lieben Mitgliedes, Fräulein Hübbe-Schleiden, die Briefe, die ich dazumal vor und bei der Begründung der Deutschen Sektion an Dr. Hübbe-Schleiden geschickt habe. Hier ist ein Brief: "Friedenau-Berlin, 16. September 1902".

Theosophie / Anthroposophie

".... Mag Hartmann sein Blech seinen Leuten erzählen; ich will einstweilen unsere Theosophie dorthin tragen, wo ich Leute zu finden glaube, die urteilsfähig sind. Haben wir erst die Verbindung mit der akademischen Jugend, dann haben wir viel. Ich möchte bauen, nicht Ruinen ausflicken. Im Winter hoffe ich dann in der Theosophischen Bibliothek einen Kursus zu halten: 'Elementare Theosophie'. Ausserdem werde ich noch irgendwo einen fortlaufenden Kursus halten 'Anthroposophie oder die Verbindung von Morah, Religion und Wissenschaft'. Im Bruno-Bund hoffe ich ebenfalls einen Vortrag zu halten über 'Brunos Monismus und die Anthroposophie'."

Hier haben Sie das Dokument, das Ihnen beweisen kann, dass die Dinge nicht bloss hinterher behauptet werden, sondern dass sie wirklich so geschehen sind.

IV Vortrag.

Die Wechselwirkung der Glieder des menschlichen Organismus.

Bild des Kentauren

~~Wir~~ Wir uns fragen: was ist während der Erdenentwicklung in unseren physischen Menschenleib hineingekommen? Die Lage, die Richtung hat sich geändert, und alles was damit zusammenhängt. Diese senkrecht auf der Oberfläche der Erde stehende Physiognomie ist während der Erdenentwicklung dem Menschen aufgedrückt worden. Wenn Sie sich erinnern an das Bild des Kentauren, das soll eigentlich darstellen imaginativ den menschlichen physischen Leib, wie er sich herausstellen würde, wenn man das hinzudenkt zu seiner jetzigen aufrechten Lage, das, was der Mensch war während der Mondenentwicklung, wo er nicht diese aufrechte Lage hatte. In solchen Imaginationen, die die Mythologie erhalten hat, liegen eben tiefe Weisheiten verborgen.

Der physische Leib erscheint uns zunächst aufgebaut aus den physischen Materien heraus. Und wir sehen ihn ja fortwährend, solange wir im Wachstum sind, selber grösser werden, Materie ansetzen. Für den ätherischen Leib sehen wir etwas Ähnliches. Nur setzt sich da nicht Materie an, sondern Bewegungen. Diese werden im Laufe des Lebens komplizierter.

Tätigkeit des Menschenidee

Anders sind die Dinge für den astralischen Leib und für das Ich. Wir sind ja als Menschen, die wir so herumwandeln in der physischen Welt, nur in unserem Ich zunächst tätig; denn nur das hat sein volles Bewusstsein. Wenn Sie denken, ist das Ich tätig, wenn Sie fühlen, ist das Ich tätig, wenn Sie die Hände bewegen, ist das Ich tätig. Es äussert sich dieses nicht in einem Aufbauen, sondern in einem Abbauen, in einem Verbrauch von Stoffen des